

## Fotograf und Kamera

**Dauer:** 15 Minuten

**Spieleranzahl:** ab 2 Spielern (je ein Fotograf, eine Kamera)

**Ort:** überall

**Material:** ---

**Quelle:**



### Spielbeschreibung:

Zwei Personen bilden ein Team: einer ist der Fotograf, einer die Kamera. Die Kamera hat die Augen geschlossen und wird vom Fotografen an den Schultern vorsichtig durch den Raum geführt. Wenn der Fotograf etwas entdeckt, das er fotografieren will, stoppt er die Kamera und richtet den Kopf vorsichtig so aus, dass die Kamera beim Augenaufschlagen das Objekt erblicken kann. Der Fotograf drückt dann den vorher vereinbarten Auslöser auf der Kamera, z.B. tippt er mit der flachen Hand auf den Kopf der Kamera. Die Kamera öffnet kurz die Augen, „fotografiert“ das Erblickte, schließt die Augen wieder und speichert, was sie fotografiert hat, ab. Dann führt der Fotograf seine Kamera weiter durch den Raum oder über das Gelände. Es werden, je nach Alter, 3-5 Objekte fotografiert. Dann kommt der Fotograf mit seiner Kamera zum Ausgangspunkt zurück. Die Kamera „entwickelt den Film“, indem sie der Reihe nach erzählt, was sie fotografiert hat.

### Variante 1:

Die Kamera muss den Fotografen zu den Orten, an denen die Bilder aufgenommen wurden, zurückführen.

### Variante 2:

Die Kamera erzählt aus den fotografierten Bildern eine Geschichte.

### Tipp:

Vorher bietet es sich an Vertrauensübungen zu machen oder Pärchen zu bilden, die sich schon gut kennen bzw. befreundet sind. Es ist wichtig mit den Spielern zu besprechen, wie umsichtig geführt werden muss oder was die Kamera braucht, um sich sicher zu fühlen. Manchen Spielern gelingt es besser die Augen geschlossen zu halten, wenn sie die Hand vor die Augen halten dürfen.

**EF-Effekt:**

Die Kamera merkt sich die Bilder und deren Reihenfolge mit Hilfe des Arbeitsgedächtnisses. Sie braucht ebenfalls ihr Arbeitsgedächtnis, um den Fotografen wieder an die Orte, an denen die Bilder aufgenommen wurden, zurückführen zu können.

Der Fotograf braucht Perspektivenübernahme, also seine kognitive Flexibilität, um die Kamera so auszurichten, dass sie das fotografieren kann, was der Fotograf beabsichtigt. Mit Hilfe der Perspektivenübernahme und der Inhibition gelingt es dem Fotografen, die Kamera vorsichtig zu führen, so dass sie nicht stolpert.